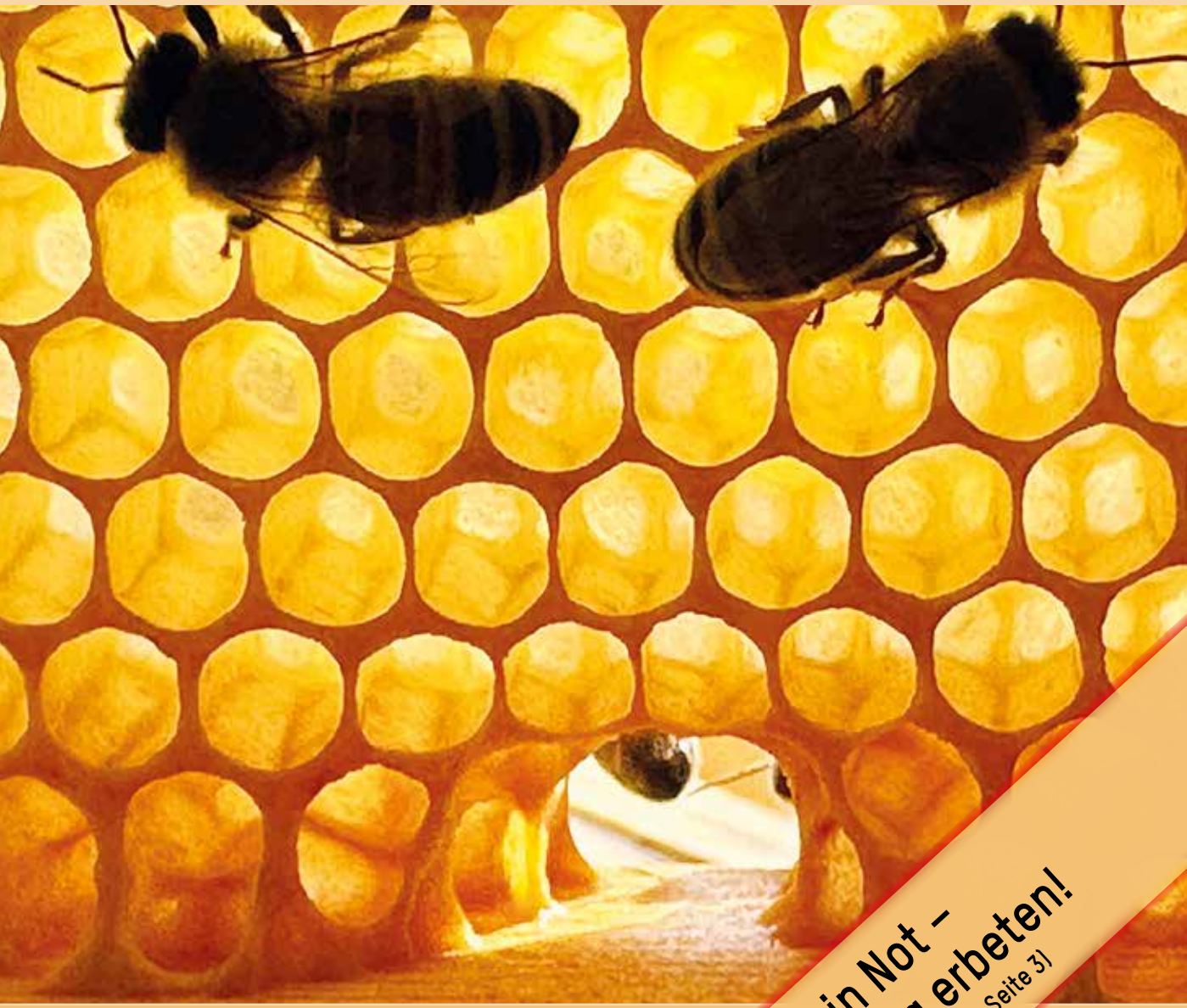
NATURaktiv

naturschutzbund SALZBURG

Nr. 4 – 2023

DAS SUMMEN VERSTUMMT: DIE BIENEN, DIE IMKER UND IHRE SORGEN



Naturschutz in Not – Unterstützung erbeten!
(siehe Seite 3)

| **naturschutzbund** | SALZBURG
Museumsplatz 2 | 2. Stock | 5020 Salzburg
Telefon: 0662 / 642909
IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460
BIC: SBGSAT2SXXX | ZVR-Zahl: 778989099
salzburg@naturschutzbund.at
www.naturschutzbund.at

Biberbau © Georg Kaindl

Vortrag & Diskussion

Donnerstag, 14. Dezember2023

Beginn: 17.00 Uhr, St. Virgil

Dr. Wolfgang Scherzinger:

Wildtiere als Baumeister und Lebensraumgestalter

Wolfgang Scherzinger, geb. 1944 in Wien, ist Zoologe, Ethologe und Ökologe. Besonders intensiv hat er sich wissenschaftlich als Ornithologe speziell mit Eulen beschäftigt. Zudem hat er den Nationalpark Bayerischer Wald und seine Lebewelt viele Jahre lang erforscht und war maßgeblich an dessen Entwicklung seit 1971 beteiligt. Im Vortrag berichtet er aus seinem großen Wissensschatz, wie Wildtiere als Baumeister agieren und ihren und unseren Lebensraum gestalten.

Einladung zur Jahreshauptversammlung

des | **naturschutzbund** | Salzburg

Donnerstag, 14. Dezember 2023
Beginn: 18.15 Uhr

Ort: St. Virgil, Ernst-Grein-Straße 14, 5026 Salzburg

Tagesordnung

1) Begrüßung
2) Feststellung der Beschlussfähigkeit
3) Tätigkeitsbericht
4) Kassenbericht
5) Bericht der Rechnungsprüfer
6) Antrag auf Entlastung des Vorstandes
7) Vorschau auf Tätigkeiten und Arbeitsprogramm
8) Voranschlag
9) Anträge*
10) Allfälliges

Ende der Jahreshauptversammlung

Anschließend: Geselliger Ausklang

* Anträge an die Hauptversammlung sind spätestens drei Tage vor der Versammlung schriftlich beim Vorstand einzubringen.

Bund Naturschutz in Bayern ehrt Roman Türk mit Naturschutzpreis v.l.n.r. BN-Landesvorsitzender Richard Mergner, Univ. Prof. i. R. Dr. Roman Türk, Stv. BN-Landesvorsitzende Beate Rutkowski, BN-Ehrenvorsitzender Dr. Hubert Weiger
© Heinrich Inkoferer, BN

Bayrischer Naturschutzpreis 2023 an Flechtenforscher Roman Türk

Der Bayerische Naturschutzpreis, die höchste Auszeichnung des BUND Naturschutz in Bayern, des ältesten und größten Naturschutzverbandes des Freistaats, wurde im Jahr 2023 an den emeritierten Universitätsprofessor Roman Türk verliehen. Dieser Preis gilt als die bedeutendste Auszeichnung im Bereich des Naturschutzes in Bayern und wird seit 1970 an Persönlichkeiten verliehen, die sich durch herausragende Leistungen im Natur- und Umweltschutz auszeichnen.
Seit 2014 ist Türk Mitglied der Europäischen Akademie für Wissenschaften und Künste, und zwölf Jahre war er auch als Mitglied des Klimabeirates (ACCC) in Österreich tätig. Ebenso lange war Türk Präsident des Naturschutzbundes Österreich (2011 – 2023), zuvor (1993 – 2011) Vorsitzender des Naturschutzbundes Salzburg.
Der Naturschutzbund Salzburg gratuliert herzlich zu dieser hohen Auszeichnung.

Titelbild: *Honigbienen mit Bienenwaben © BERND MEIERHOFER*

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz
Blattlinie: Aktiv für NATUR und UMWELT; Vorstand | **naturschutzbund** | Salzburg: Vorsitzender: Dr. Winfrid HERBST, Stv. Vorsitzender: Mag. Bernhard SAMS, Geschäftsführer/Schriftführer: Dr. Hannes AUGUSTIN, Stv. Schriftführerin: Mag.ª Karin WIDERIN, Kassierin: Dr.in Anna FLOTZINGER, Stv. Kassier: Mag. (FH) Dr. Gernot BERGTHALER; Redaktionsadresse: Museumsplatz 2, 5020 Salzburg; E-Mail: salzburg@naturschutzbund.at

Danke für die Unterstützung:
LAND SALZBURG
STADT : SALZBURG

SVAZEK KÜRZT SUBVENTION DES NATURSCHUTZ-BUNDES

Biber-Zeichnung © H. Bachmayr

LHStv. Marlene Svacek (FPÖ) hat dem Naturschutzbund Salzburg mitteilen lassen, dass die Basis-Subvention von bisher 14.000,- Euro auf 10.000,- Euro gekürzt wird. Angesucht hatte der Naturschutzbund um eine Erhöhung, weil in den letzten Jahren der Betrag gleichgeblieben war und zuletzt auch im Naturschutz wie überall die Inflation deutlich spürbar war. Auch die laufenden Aufgaben sind nicht weniger, sondern mehr geworden.

Immerhin wurde vom Amt der Salzburger Landesregierung in Aussicht gestellt, dass die Möglichkeit bestünde, „um ergänzende Projektförderungen für das Jahr 2024 anzusuchen, um zielorientiert den Belangen des Naturschutzes gerecht zu werden." Wir werden sehen, ob es solche Förderungen geben wird oder ob sie „zielgerichtet" abgelehnt werden. Schon jetzt ist hingegen fix, dass die Regierungsmitglieder bei sich selbst keine Bedenken oder Hemmungen haben, ihre Gehälter aufgrund der Inflation anzuheben. Bei LHStv. Svazek war es von ca. 17.000 Euro brutto auf mehr als 17.800 Euro.

Eine Kürzung in Zeiten der Inflation und nach jahrelangem Einfrieren der Unterstützung für den Naturschutzbund ist ein Offenbarungseid, wie es die FPÖ mit dem Erhalt der stark bedrohten heimischen Natur hält. Der Schutz der Heimat bedeutet offensichtlich nur den Schutz von Investoreninteressen, Betonierern und Liftbesitzern. Heimat zu schätzen und zu schützen bedeutet aber auch, unseren Kindern und Kindeskindern eine intakte Natur zu hinterlassen und dafür zu arbeiten.

Das was hier passiert, ist ein markanter Rückschritt. Diese Vorgangsweise reiht sich ein in eine Politik der systematischen Naturvernichtung, die sich diese Regierung offensichtlich zum Wohle ihrer Klientel vorgenommen hat. Der Naturschutz wird zurückgedrängt, damit der menschliche Egoismus wieder fröhliche Urständ feiern kann.

Mag. Bernhard Sams, MBA,
Stv. Vorsitzender, im Namen des Vorstands

Unsere Bitte an Sie:
Schaffen wir Ausgleich!

Liebe Mitglieder!

Bitte geben Sie die richtige Antwort auf diesen politischen Willkürakt und helfen Sie mit, den Entfall der öffentlichen Mittel mit einer großzügigen Spende auszugleichen. Für die zehn freigiebigsten Spender haben wir bereits je eine Softshell-Jacke des Naturschutzbundes reserviert. Diese wurden uns durch eine zweckgewidmete Spende finanziert.

Bankverbindung:
Naturschutzbund Salzburg, AT70 2040 4000 0000 6460, bei der Salzburger Sparkasse.

EDITORIAL

© STEFAN ZENZMAIER

Winfrid Herbst

Prolog

Politik, heißt es in Wikipedia, regelt in einem Gemeinwesen die Willensbildung und Entscheidungsfindung. Der verführerischen Willkür stehen zumindest in demokratischen Ländern Gesetze im Weg, die Rechte und Pflichten benennen. Auf den handelnden Personen lastet große Verantwortung, weil sie dieses „Rechte- und Pflichtenheft" selbst ernst nehmen müssen oder sollten.

Vorspiel

Zum Schutz von Hallein wurden schon zahlreiche Projekte zur Verbauung der Wildbäche vom Dürrnberg entwickelt, teilweise auch umgesetzt, ohne die Gefährdung der Altstadt richtig in den Griff zu bekommen. Die Herausforderung war deshalb so groß, weil der kanalartige, von zahlreichen Brücken und Häusern überbaute Unterlauf des alle Zuflüsse vereinigenden Kothbaches in zunehmendem Maß bei heftigem Regenfällen die Wassermassen nicht mehr gefahrlos aufnehmen konnte.

Vorletzter Akt

Wir steigen in den vorletzten Akt des damals neuesten Vorhabens ein, nämlich in die Wasserrechtsverhandlung bei der Halleiner Bezirkshauptmannschaft. Hier formuliert unter anderen der Naturschutzbund, dass das vorgelegte (und schlussendlich in dieser Form auch verwirklichte) Teilprojekt im sogenannten Kirchtalgraben aus verschiedenen schwerwiegenden Gründen nicht umgesetzt werden dürfe. Die Eingriffe in das Landschaftsbild und die Ökologie wären nicht verantwortbar, weil Alternativen zum Projekt mit einer 120 m langen und etwa 15 m hohen Talsperre vorlägen.

Daraufhin hat die WLV immerhin mehrere Vorschläge geprüft und einen davon als umsetzbar befunden, der die Vorgaben bezüglich Wasserrückhaltung und Kostenrahmen erfüllt hat. Es ging um die Nutzung einer großen Geländesenke als eines natürlichen Retentionsraumes. Damit verbunden wäre ein Bypass für die Zuleitung des Wassers gewesen sowie die Anlage eines Erddammes mit wenigen Metern Höhe. Kleine Maßnahme – große Wirkung.

Letzter Akt

Das Tälchen, das sich der Bachlauf geschaffen hat, eröffnet wenige Meter über der Altstadt von Hallein einen Landschaftsraum von seltener Güte. Der naturgeprägte Ausdruck dominiert, die vom Menschen geschaffenen Bereiche widerspiegeln die althergebrachten Wirtschaftsformen einer Berglandwirtschaft. Die Tier- und Pflanzenwelt ist reichhaltig, die Geomorphologie des Geländes vielfältig, Mulden, Kuppen, Felspartien und die Eingangsschlucht vermitteln der Besucherin eine Gegenwelt zum Salzachtal, dem man gerade entstiegen ist.

Das alles macht den Bereich zu einem nahezu idealtypischen Naherholungsgebiet für einen dicht besiedelten Siedlungsraum: Leicht erreichbar, ausreichend mit Wegen erschlossen, keine Zugangsbeschränkungen, gefahrenarm. Die (in den letzten Jahren äußerst extensive) landwirtschaftliche Nutzung wäre weiterhin möglich gewesen, finanzielle Abgeltungen wie üblich geleistet worden.

Führen wir uns also vor Augen: Es gibt eine Möglichkeit, Hochwassersicherheit für Hallein mit einem „minimalinvasiven" Eingriff herzustellen, die Natur und Landschaft nicht technisch zu verfremden und ein Gebiet zu erhalten, das durch seine Wirkfaktoren alles bietet, was das Wohlbefinden von uns Menschen fördert.

Die verlorene Unschuld

Die ersten beiden Paragraphen des Salzburger Naturschutzgesetzes regeln den allgemeinen und grundsätzlichen Umgang mit der heimatlichen Natur und Landschaft. Es sind Aussagen, die mehr als politisches Bekenntnis aufzufassen sind, als dass sie den Behörden konkrete Möglichkeiten in den Verfahren schaffen.

Dieses Gesetz dient dem Schutz und der Pflege der heimatlichen Natur und der vom Menschen gestalteten Kulturlandschaft. Durch Schutz- und Pflegemaßnahmen im Sinn dieses Gesetzes sollen erhalten, nachhaltig gesichert, verbessert und nach Möglichkeit wiederhergestellt werden:

- die Vielfalt, Eigenart und Schönheit und der Erholungswert der

Massive Geländeeingriffe im Kleinkirchental © Winfrid Herbst

Natur ... (Auszug aus, §1 den Zielsetzungen).

1. Die gesamte Natur ist von jedermann nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes zu schützen und zu pflegen.

2. Zu diesem Zweck sind insbesondere das Land und die Gemeinden verpflichtet, die Interessen des Naturschutzes zu wahren, bei der Besorgung der ihnen nach landesgesetzlichen Vorschriften obliegenden Aufgaben für den Schutz und die Pflege der Natur zu sorgen und Schutz- und Pflegemaßnahmen auch in ihrer Eigenschaft als Träger von Privatrechten zu fördern.

3. **Zur Erfüllung dieser Verpflichtungen soll,** soweit eine Verwirklichung von Vorhaben nach den jeweils anzuwendenden Bestimmungen überhaupt in Betracht kommt, **bei der Planung und Durchführung dieser Vorhaben darauf Bedacht genommen werden,** dass

   a) Beeinträchtigungen der Natur vermieden werden, soweit dies aber nicht möglich ist

   b) **unvermeidbare Beeinträchtigungen der Natur jedenfalls so gering wie möglich gehalten und weitgehend durch anderweitige Maßnahmen ausgeglichen werden.**

Schwache Vorstellung

Das war auch der Grund, wieso sich der Naturschutzbund an alle möglichen Stellen, darunter die zuständigen Landesrätinnen (weiland Frau Landesrätin Hutter) oder den Kammeramtsdirektor der Landwirtschaftskammer um Unterstützung und Fürsprache gewandt hat. Die Reaktion war Schweigen, besser Verschweigen. Nicht einmal im Ansatz gab es das Bemühen, die Grundaussagen des Landesnaturschutzgesetzes ernst zu nehmen oder gar zu verteidigen. Nur ein peinlich unengagiertes Abwickeln der Amtsgeschäfte! Auch der von uns angekündigte Gang zum Verwaltungsgericht hat an der Situation nichts geändert.

Letztlich hat die unsolidarische Ablehnung des Alternativvorschlages durch einen betroffenen Grundbesitzer (für den noch dazu gut versteckt im Gesamtprojekt eine gänzlich neue Zufahrt von der Dürrnbergstraße errichtet wurde) ausgereicht, ein weiteres Stück Heimat zu zerstören. Eigennutz hat wieder einmal gegen Gemeinwohl gewonnen. Wir sind nur noch gespannt, wann die Zersiedelung dieses nun so bequem erreichbaren Landschaftsraumes beginnt.

Vorhang fällt!

Nachspiel

Zwei burleske Personen [Anm.: vgl. KO LAbg. Schöppl (FPÖ) und KO LAbg. Mayer (ÖVP); https://www.fpoe-salzburg.at/news-detail/artikel/schoeppl-halleiner-flutkatastrophe-haette-verhindert-werden-koennen/] treten vor den heruntergelassenen Vorhang und unterhalten sich über die „Auswüchse" des Rechtsstaats und die Möglichkeiten, wie man das Recht am Recht am schnellsten vermiesen kann. Die Wahrheit bis zum Zerreißen dehnen? Unbehagen schüren? Eine „Schlagt sie tot"-Strategie?*

Wer weiß, vielleicht versuchen die Herren das nächste Mal auch, das Südtiroler Muster einer Klage gegen Umweltaktivisten abzukupfern, eine unbequeme Wahrheit (oder auch Haltung) mit Klagen einzudecken. Lesen Sie das Rezept dazu nach (https://umweltinstitut.org/ueber uns/pestizidprozess).

Die Umweltbewegung, deren Geburtshelfer und Teil wir seit mittlerweile 110 Jahren sind, sieht sich gerade einer Phalanx von Wiedergeborenen aus der Zeit des blinden Fortschrittsglaubens gegenüber, die hetzen und zu kriminalisieren versuchen, wenn ihnen etwas gegen den Strich geht.

Dr. Winfrid Herbst, Vorsitzender
Naturschutzbund Salzburg

** Das Geheimnis eines Agitators ist, sich so dumm zu machen, für wie er seine Zuhörer hält, damit sie glauben, sie seien so gescheit wie er.*

Blick auf Hallein © PIXABAY

Leserbrief

ZU DEN URSACHEN
DES HOCHWASSERS IN HALLEIN 2021

Nun will man also nachträglich dem Naturschutzbund und den Grünen die Schuld für das Hochwasser 2021 in Hallein zuschieben. So verstehe ich die Anfrage der FPÖ bei Landesrat Schwaiger. Man konzentriert sich auf den Einspruch zu einem von damals drei noch nicht fertiggestellten Schutzprojekten. Offensichtlich beschäftigt das „Desaster" bis heute die Politik. Man war aber nicht an einer Aufarbeitung der Ursachen mit den Betroffenen interessiert (BH Hallein: „Wir diskutieren das nicht mit Bürgern."). Daher kurz die Zusammenfassung der Ereignisse aus der Sicht eines Betroffenen: Bereits am Vormittag des 17. Juli 2021 hatte das Land Salzburg eine starke Unwetterwarnung mit erhöhter Regenmenge für das Gebiet Hallein-Kuehl-Berchtesgaden herausgegeben. Vorkehrungen der öffentlichen Stellen waren nicht sichtbar. Am frühen Abend kam es zu einer – immer wieder möglichen – Verklausung im Bereich der hinteren Augustinergasse. Der Kothbach trat daraufhin über die Ufer und riss drei widerrechtlich neben dem Bach abgestellte Autos in sein Bachbett. Dies führte zu einer Verstopfung des Bachbetts, weshalb ein erheblicher Teil des Kothbachs außerhalb desselben auf den Straßen auf die Stadt zukam. Zum Teil fand das Wasser wieder in sein eigentliches Bachbett zurück, da dieses im unteren Bereich nicht mehr zur Gänze gefüllt war. Die nächste Verklausung gab es dann bei der Metzgergasse an einem von den Behörden genehmigten Gastro-Überbau. Das Wasser floss damit zum Teil rechtsufrig auf den Schanzplatz ab. Ein besonderes Dilemma war dann die Tatsache, dass der oberirdisch über die Stadt ergehende Wasserschwall weitgehend nicht in die Salzach abfließen konnte. Man hatte vergessen, die hohen Betonmauern an der Salzach mit Durchlässen zu versehen. Zusätzlich möchte ich erwähnen, dass die Sirenenwarnung um 20.36 Uhr, also viel zu spät, erfolgte. Bereits davor war ich im bereits ins Haus eingedrungene Hochwasser gestürzt und musste auf das Rote Kreuz warten, welches aufgrund der Überflutung erst mit der Unterstützung der Feuerwehr ins Haus konnte. Sehr froh war ich (waren wir) über die Unterstützung der Feuerwehr und des Roten Kreuzes. Überwältigt waren wir in den nächsten Tagen von der erfahrenen Hilfsbereitschaft von wildfremden Personen. Für das (Zitat FPÖ) „Desaster" kommt für mich auf keinen Fall der beeinspruchte Rückhaltebau im Kirchenthal infrage. Es möge jeder selbst beurteilen, was alles schiefgelaufen ist. Dr. Schwaiger hat sich schlau aus der Affäre gezogen: Er hat die Anfrage der FPÖ nur dahingehend beantwortet, dass das Schutzprojekt ohne Einsprüche des Naturschutzbunds hätte fertig werden können. Auf die nicht beeinspruchten, aber aus unerklärlichen Gründen nicht fertiggestellten anderen zwei Anlagen ist er offensichtlich nicht eingegangen.

Dr. Gerhard Angerer, 5400 Hallein

Für die Imkerinnen und Imker sind die Bienen ein Indikator für den Zustand der sie umgebenden Landschaft. Längst ist hier nicht mehr alles im grünen Bereich © ROMAN METSCHINA

„DAS SUMMEN VERSTUMMT: DIE BIENEN, DIE IMKER UND IHRE SORGEN.“

Wenn wir an Bienen denken, denken wir oft an fleißige Arbeiterinnen, die um die Blumen tanzen und den süßen Nektar sammeln. Doch die Realität der Imkerei ist heute alles andere als ein idyllischer Bienentanz. Imker erhalten, sofern sie ihre Bienen aufmerksam beobachten, viele Informationen über den Gesundheitszustand ihrer Bienen und die umgebende Natur. In den letzten Jahren haben sich die Probleme in der Imkerei zu einem regelrechten Stachel im Fleisch der Imker entwickelt. Ohne den unermüdlichen Einsatz der Imkerinnen und Imker würde heute kaum noch ein Bienenstock selbst überleben. Es liegt auf der Hand, dass ein Rückgang der Bienenpopulation auch einen Rückgang der Honigproduktion zur Folge hätte. Besonders gravierend wären jedoch die Auswirkungen auf die Landwirtschaft durch die geringere Bestäubungsleistung der immer weniger werdenden Bestäuber-Insekten.

Parasiten, Pestizide und der Klimawandel machen den Bienen das Überleben bereits sehr schwer. Die Varroa-Milbe ist sicherlich das Hauptproblem der heutigen Imkerei. Seit den späten 1970er Jahren versuchen die Imker in Europa, das Problem der Varroa-Milbe durch verschiedene Eingriffe in die Bienenvölker und den Einsatz von Chemikalien in den Griff zu bekommen. Seit einigen Jahren wird auch versucht, die Genetik der Bienen so zu beeinflussen, dass diese selbst mit der Varroa-Milbe fertig werden. Dabei wird auch auf die Einkreuzung oder Ansiedlung fremder Bienen gesetzt. Leider wird oft vergessen, dass auch die Varroa-Milbe durch den Menschen in unsere Region eingeschleppt wurde und jeder Import fremder Bienen auch ein gewisses Gefahrenpotenzial in sich birgt und sehr kritisch gesehen werden muss.

Durch die Globalisierung sind bereits neue Bedrohungen im Anmarsch. So müssen Imker bereits fürchten, dass neue Bienenschädlinge, wie die asiatische Hornisse (Vespa velutina) und der kleine Beutenstockkäfer *(Aethina tumida),* unseren Bienen bald stark zusetzen werden. Weniger offensichtlich, aber nicht weniger problematisch ist die weltweite Verbreitung von Bienen-Viren und Krankheiten, die ursächlich mit einer verminderten Immunabwehr aufgrund verschlechterter Lebensbedingungen zusammenhängt,

Trotz immer schwieriger werdender Umweltbedingungen schenken uns die Bienen immer noch Honig. Wie lange noch? © BERND MEIERHOFER

Honigbiene auf Natternkopf © ROMAN METSCHINA

also mit den bereits erwähnten Parasiten, der Verwendung von Pestiziden und dem Klimawandel.

Der Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft gehört sicherlich zu den Hauptproblemen der Imker. Neonicotinoide können das Orientierungsvermögen der Bienen schädigen. Die Bienen finden dann nicht mehr in ihre Stöcke zurück, verfliegen sich und sterben. Zum Glück erkennen immer mehr Landwirte, dass der Einsatz von Pestiziden keine nachhaltige Lösung sein kann.

Doch damit nicht genug. Der Klimawandel ist bereits dabei, die bisherige Lehrmeinung in der Imkerei, welche sich am phänologischen Kalender orientiert, auf den Kopf zu stellen. Während der Herbst und der Frühling aus phänologischer Sicht immer länger werden, werden der Winter und der Sommer immer kürzer. Durch die hohen Herbst- und Wintertemperaturen brüten die Bienenvölker bei uns nun zu Zeiten, in denen sie eigentlich – zu einer Traube zusammengezogen – starr in ihren Bienenstöcken überwintern sollten. Dies wiederum schafft günstigere Bedingungen für die Vermehrung der Varroa-Milbe. Aber auch im Frühjahr und Sommer, wenn die Bienen eigentlich mit dem Sammeln von Nektar und Honigtau beschäftigt sein sollten, werden die Bedingungen bei uns immer ungünstiger.

Die Konkurrenz auf dem Honigmarkt ist härter als je zuvor. Große Konzerne haben den süßen Geschmack des Profits entdeckt und produzieren Honig in Massen, oft zu niedrigeren Preisen. Leider kommen auch immer mehr Honigfälschungen bei uns auf den Markt. Im Frühjahr 2023 wurden die Ergebnisse einer von der EU-Kommission in Auftrag gegebenen Honiguntersuchung veröffentlicht. Fazit: Ein großer Teil der Importe aus Drittländern hat noch nie eine Biene gesehen. Fast die Hälfte der 320 Proben aus zahlreichen Ländern war gepanscht. Besonders hoch war der Anteil bei Importen aus Großbritannien, China und der Türkei. Zum Strecken werden Sirup und Melasse verwendet. Imkerinnen und Imker, die mit Herzblut und ehrlich arbeiten, können da kaum mithalten.

Inmitten all dieser Herausforderungen dürfen wir nicht die Tatsache übersehen, dass Bienen und alle anderen Bestäuber-Insekten nach wie vor eine der wichtigsten Rollen in unserer Nahrungskette spielen. Ohne sie hätten wir weniger Obst, Gemüse und natürlich Honig. Wir müssen wieder mehr auf sie achten und sie auch ausreichend schützen. Bis dahin sollten wir heimischen Honig von heimischen Bienen mit einem Lächeln auf dem Gesicht genießen und den Bienen danken, dass sie uns dieses süße Gold schenken.

Bernd Meierhofer
Imkerverein Salzburg Aigen
www.imker-aigen.at
ZVR-Zahl: 1906713499

Fortsetzung folgt in Ausgabe 1/2024

Einladung zum Wildbienen-Vortrag

Dienstag, 6. Februar 2024
19.00 Uhr, Gasthaus Pliemgut, Salzburg-Aigen

Der Wildbienen-Experte Dr. Johann Neumayer wird im Rahmen der Jahreshauptversammlung einen Vortrag über Wildbienen halten.

Siehe auch https://imker-aigen.at/index.php/event/stammtisch-6-februar-2024-jahreshauptversammlung/

Wildbiene *Andrena cineraria*

© J. NEUMAYER

Ehrenamtliche Reparateure bei der Arbeit © HANNES AUGUSTIN

(Bild r.) Christian Reisinger (BWS Lehen), Ursula Sargant-Riener (Verein der Freund:innen des Repair-Cafés), Stadträtin Andrea Brandner, Andrea Hohenwarter und Doris Wlczek-Spanring (Organisationsteam) © STADT SALZBURG/ALEX KILLER

ZEHN JAHRE REPAIR-CAFÉ SALZBURG

10 Jahre „Reparieren statt wegwerfen" feierte die Stadt Salzburg am 14. Oktober 2023 bei einem Jubiläums-Repair-Café in der TriBühne Lehen. Bei zahlreichen Mitmach-Stationen bestand die Möglichkeit, alten T-Shirts neues Leben einzuhauchen, Bienenwachstücher zu machen oder Origami zu falten. Daneben bemühten sich die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die mitgebrachten kaputten Elektro- und Haushaltsgeräte zu reparieren.

7.000 reparierte Geräte in zehn Jahren

Über 100 große und kleine Cafés, an die 12.000 Besucher:innen und fast 7.000 reparierte Geräte in zehn Jahren. Das kann sich sehen lassen. Über 50 ehrenamtliche Reparateure und Näher:innen beteiligten sich mit ihren Fertigkeiten und ihrer Zeit und setzen damit ein lautes Zeichen gegen Ressourcenverschwendung.

BIODIVERSITÄT BERECHNEN

Im aktuellen österreichischen Programm für umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL 2024 – 2027) werden auch biologisch wirtschaftende Betriebe verpflichtet, 7 % ihrer genutzten Flächen als Biodiversitäts-Flächen auszuweisen. Der Biobauernverband Bio Austria hat bereits 2022 die Biodiversität stärker in den Verbands-Richtlinien verankert und für seine Biohöfe ein Online-Werkzeug zur Erfassung der Biodiversität entwickelt.

Der „Biodiversitätsrechner" ermöglicht bäuerlichen Betrieben, den Artenvielfalt-Status quo am Hof zu erfassen. Dabei werden die grundlegenden systemischen Mehrleistungen der Bio-Landwirtschaft, welche sich auch im Bereich der Biodiversität positiv auswirken, ebenso in der Bewertung berücksichtigt wie zusätzliche Maßnahmen im Grünland oder auf dem Acker. Diese sind z. B. Landschaftselemente, Nisthilfen für Vögel und Insekten, Nutzungsreduktion, Blühstreifen, Lebensräume für Amphibien, Streuobstwiesen und -bäume, Bergmähder, Trockensteinmauern und vieles mehr, was der Förderung der Biodiversität dient. Die einzelnen Maßnahmen werden in einem Punktesystem bewertet, in Summe muss eine Mindestpunkteanzahl erreicht werden. Die Biodiversität am Hof wird vom Bio Austria Mitgliedsbetrieb jährlich erfasst.

Mehr zum Biodiversitätsrechner unter:
https://www.bio-austria.at/biodiversitaet

Artenreiche Wiese auf dem Bauernhof © HANNES AUGUSTIN

© ANNA PIRATO / DIE GRÜNEN

Gemeinsam für eine starke LUA sowie für Natur- und Klimaschutz: Prof. Andreas Tribsch (Scientist For Future Salzburg), Sophia Burtscher-Trenkler (Naturfreunde Salzburg), Hannes Augustin (Naturschutzbund Salzburg), LAbg. Karin Dollinger (SPÖ), LAbg. Sarah Pansy (KPÖ PLUS), LAbg. Martina Berthold (Die GRÜNEN), Pippo Brandl (Fridays For Future Salzburg)

GEMEINSAM GEGEN DIE SCHWÄCHUNG DER LUA UND DES NATURSCHUTZES UND FÜR ERNSTHAFTEN KLIMASCHUTZ

Mit der Novelle des Naturschutzgesetzes und des Landesumweltanwaltschafts-Gesetzes plant die Salzburger Landesregierung, den Naturschutz massiv auszuhebeln. Unter dem Deckmantel der Verfahrensbeschleunigung werden Schutzinteressen gegeneinander ausgespielt: Naturschutz, Artenschutz und Klimaschutz. Damit werden Biodiversität und die Lebensgrundlagen der Menschen in Salzburg bedroht.

In einer Pressekonferenz am 24. Oktober informierten Klima- und Naturschutzorganisationen gemeinsam mit den Oppositionsparteien des Salzburger Landtags über die gravierenden Auswirkungen der Gesetzesvorhaben und forderten, davon Abstand zu nehmen. Dazu zwei ausgewählte Stellungnahmen:

Winfrid Herbst
Naturschutzbund

„Die Umweltanwaltschaft bemüht sich seit ihrer Gründung sachlich und auf fachlich hohem Niveau, die Interessen des Naturschutzes gemäß ihrem Auftrag im Dialog und in Verfahren wahrzunehmen. Wenn nun der LUA in manchen Verfahren das Revisionsrecht genommen wird, kommt es zu einer grundlosen und einseitigen Verschlechterung des Rechtsmittel-Einsatzes gerade jener Institution, die (unter LH Wilfried Haslauer sen.) als Rechtsvertretung für den Erhalt der Natur und einer intakten Umwelt geschaffen wurde. In der aktuellen Klima- sowie Biodiversitätskrise, in der wir uns befinden, gibt es keinen vernünftigen Grund, die Rechte dieser Institution zu beschneiden. Die Krisen müssten nach Ansicht des Naturschutzbundes vielmehr ein Auftrag sein, weitergehende Initiativen und Maßnahmen zu setzen und Personalaufstockungen (auch im beamteten Bereich) vorzunehmen, um die anstehenden Aufgaben gemeinsam zu bewältigen. Die Intention des vorliegenden Entwurfes befriedigt lediglich ideologische Vorbehalte gegen den Naturschutz. Eine angemessene Reaktion auf den schlechten Zustand unserer Natur und laufend stattfindende Landschaftsveränderungen wäre durchaus notwendig. Das derzeit gültige Naturschutzgesetz verlangt tatsächlich Anpassungen an die neuen Herausforderungen, vor denen der Arten- und Biotopschutz, aber auch der Landschaftsschutz steht. Darauf wird im gegenständlichen Entwurf nicht einmal in einem Nebensatz eingegangen."

Andreas Tribsch
Scientist For Future Salzburg

„Ich bin sehr verwundert über diese geplante Gesetzesänderung, zumal das bei der letzten Regierung überhaupt kein Thema war. Die Klimakrise und Biodiversitätskrise können nur gemeinsam gelöst werden. Die bevorstehende Umsetzung des Europäischen Renaturierungsgesetzes widerspricht den geplanten Änderungen. Beides, alternative Energieformen sowie Natur- und Biodiversitätsschutz, sind von höchstem öffentlichem Interesse, daher müssen Eingriffe in die Natur durch den Ausbau erneuerbarer Energien in jedem Fall sorgfältig abgewogen werden, wofür auch eine kompetente und fachlich gut ausgestattete Landesumweltanwaltschaft besonders wichtig ist."

Bau-Ensemble Schule Schwarzstraße 35 © NORBERT MAYR

BESTAND ALS ÖKOSOZIALE RESSOURCE

Österreich wird bei unverändertem Kurs bereits 2025 sein im Pariser Klimaübereinkommen (2015) vertraglich gedeckeltes CO2-Budget aufgebraucht haben. In seinem jüngsten Bericht fordert der Weltklimarat (IPCC), dass die globalen Treibhausgasemissionen bis 2030 halbiert werden müssen, um die Erderwärmung auf 1,5 Grad C zu begrenzen. An Lösungen dafür mangelt es nicht, doch die derzeitigen Maßnahmen reichen nicht aus. Nötig sind drastische Maßnahmen und zwar sofort.

Allianz für Substanz fordert einen Paradigmenwechsel im Bauwesen, ausgehend von einem unbedingten Substanzschutz. Der Zyklus von Abriss und Neubau muss dafür im gesamten Baubestand ausgesetzt werden. Stattdessen ist auf eine dem Klima- und Artenschutz verantwortliche und angemessene Architektur und Stadtplanung ohne Ausbeutung der Lebensgrundlagen zu setzen. Die Kultur der Reparatur – das Pflegen, Sanieren, Adaptieren und Transformieren des Bestands – muss ab sofort selbstverständliche Aufgabe einer am Gemeinwohl und an Prinzipien der Klimaneutralität und Kreislaufwirtschaft orientierten Planung werden. Bestand als ökosoziale Ressource aufzufassen leistet einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Netto-Null-Treibhausgasemissionen, die das oberste Ziel eines wirksamen und längst überfälligen Klimaschutzgesetzes sein sollten. Im Erhalt und Weiterentwickeln von bestehender Substanz liegt ein enormes klimatisches und baukulturelles Potential.

Im Klima- und Umweltnotstand hat Österreich als EU-Mitglied die Chance, sich auf Europäischer Ebene für die ökosoziale Bauwende einzusetzen und damit eine Vorreiterrolle einzunehmen. Eine Novellierung der gesetzlichen Rahmenbedingungen für das Planen und Bauen auf allen Ebenen ist angesichts der Mehrfachkrisen unserer Zeit zwingend erforderlich.

Wie kann das gelingen?

* Verbindlich verordneter Substanzschutz
* Bauen mit Bestand als Selbstverständlichkeit
* Besteuerung der Treibhausgas-Emissionen
* Förderung von Pflege und Reparatur
* Aktivierung von Leerstand
* Öffentliche Hand als Vorbild
* Transparente Planung
* Investitionen in Ausbildung und Sensibilisierung

Verfasst von *Christian Eibel, Norbert Mayr, Jürgen Radatz, Carina Sacher, Lukas Vejnik*
www.allianzfuersubstanz.net

Anm.: Bei diesem Beitrag handelt es sich um eine gekürzte Fassung der Petition von Allianz für Substanz. Allianz für Substanz knüpft an Forderungen von Initiativen in den Nachbarländern wie abrissmoratorium.de, countdown2030.ch oder architects4future.de an.

Klimaerwärmung nimmt zu © PIXABAY

Leserbrief

KLIMASCHUTZ IST KINDERRECHT

Hitzewellen und Unwetter wechseln einander ab, Klima- und Wetterextreme nehmen deutlich spürbar zu. Die negativen Auswirkungen auf Mensch und Natur, aber auch volkswirtschaftliche Schäden, sind enorm. Der UNO-Weltklimarat warnt einhellig vor weiteren Eskalationen und fordert drastische und vor allem rasche Schritte zur Reduktion der Treibhausgase. Die Sorge um die Zukunft unseres Planeten steht bei jungen Menschen an zentraler Stelle. Zu Recht, leiden Kindern und Jugendlichen am stärksten unter den Folgen der Klimakrise: durch verminderte Zukunftschancen; oder bei großer Hitze, da sie ihre Köpertemperatur weniger gut regulieren können; oder wenn sie aufgrund von Rauchschwaden und schlechter Luftqualität in der Wohnung bleiben und ihre Aktivitäten im Freien einschränken müssen... Eigentlich sollten alle Alarmglocken schrillen.

Und, was passiert? Die einhelligen Forderungen der Wissenschaft verhallen – wie Kassandrarufe – ungehört. Die jungen Menschen, die seit Jahren in friedlichen Demonstrationen und mit vernünftigen Argumenten die Welt aufzurütteln versuchen, werden lächerlich bis hin zu Sündenböcken gemacht. Und – anstatt sich ernsthaft mit den Versäumnissen tatkräftig zu beschäftigen und ein effizientes Klimaschutzpaket zu beschließen, wird gegen die mobilisiert, die daran erinnern, dass etwas falsch läuft: mit Strafverschärfungen sowie verbalen und körperliche Attacken. Es klingt nach Ablenkungsmanöver. Ohne Schwarzmalerei sei der Vergleich gestattet: Wir empören uns lieber über ein schief hängendes Bild im Schiff, als es entschlossen vor dem Untergang zu retten.

Nun hat auch der UN-Kinderrechtsausschuss reagiert und alle Staaten nachdrücklich aufgefordert, das Kinderrecht auf eine saubere, gesunde und nachhaltige Umwelt besser zu beachten und die Ansichten der Kinder in umweltpolitischen Entscheidungen zu berücksichtigen. Es wäre daher auch an der Zeit, dass die Kinder- und Jugendanwaltschaft Parteistellung bei allen umweltbezogenen Projekten und Maßnahmen erhält, um dabei die Rechte der Kinder zu vertreten.

Man kann über die Mittel der Wahl der jungen Generation trefflich diskutieren, man muss sich nicht über Klimakleber freuen, aber Verständnis für ihren Unmut und ihre Aktionen aufzubringen wäre angebracht. **Die Erde braucht uns Menschen nicht, aber unsere Kinder und Enkel brauchen sie.**

Dr.in Andrea Holz-Dahrenstaedt
Kinder- und Jugendanwaltschaft (kija) Salzburg
Fasaneriestraße 35, 5020 Salzburg, www.kija-sbg.at
https://www.kija-sbg.at/0/0/nc/home/kija-sbg/news-einzelansicht/a/detail/News/klimaschutz-ist-kinderrecht.html

Zukunft der Kinder ist in Gefahr © PIXABAY

Höhere Geschwindigkeit führt zu mehr CO_2-Ausstoß © PIXABAY

DAS ENDE DES LUFT-HUNDERTERS: DER TRIUMPH DER UNVERNUNFT

Der Sommer 2023 geht als der wärmste Sommer seit Beginn der Temperaturaufzeichnungen in die Geschichte der Menschheit ein. Waldbrände, Überschwemmungen, extreme Stürme sollten eigentlich allen vernunftbegabten Menschen klar machen, dass wir den Bogen überspannt haben und ein Gegensteuern notwendig ist. Aber die unbequeme Wahrheit, dass unser Lebensstil in dieser Form nicht weiterzuführen ist, will bei vielen unserer Mitbürger:innen einfach nicht akzeptiert werden, und die Politik schlägt daraus unmoralisches Kapital. Die Zukunft der Menschheit wird maßgeblich davon abhängen, ob wir einerseits intelligente technologische Lösungen finden, um Umweltbelastungen zu reduzieren, und anderseits aber auch davon, dass wir – und damit ist tatsächlich eine große Mehrheit von uns gemeint – uns von schlechten alten Gewohnheiten verabschieden. Fleischkonsum, Plastikverbrauch, Konsumwahnsinn und unsere Mobilitätsgewohnheiten zählen dazu. Unnötige Autofahrten und unnötig großer Treibstoffverbrauch zählen an vorderster Front dazu.

Deswegen ist es der Inbegriff der Unvernunft und des ökologischen Wahnsinns, dass etablierte Tempo-Limits wie der „Luft-Hunderter" – mit eindeutigen positiven Auswirkungen auf Umwelt und Menschen – aufgehoben werden. In wenigen Jahren schon, wenn wir mit großen Schritten auf die Drei-Grad-Klima-Apokalypse zusteuern und dann wohl noch drastischer Maßnahmen gesetzt werden müssen, wird es wieder Temporeduktionen geben müssen. Aber bis dahin bedienen wir den Egoismus und die Unvernunft der Menschen.

Es ginge auch anders. Sowohl Oberösterreich als auch die Steiermark behalten ihre Luft-Hunderter bei – weil man das Erreichte nicht aufs Spiel setzen möchte und – vor allem – weil wir uns darin üben müssen, für die Zukunft unserer Kinder und des Planeten willen ein paar Abstriche von unserer menschlichen Arroganz und Selbstherrlichkeit zu machen.

Wir brauchen eine Politik, die uns die Verantwortung und die Liebe zu unserer Umwelt, unserer Natur und unseren Kindern lehrt, und keine Politik, die unseren engstirnigen Egoismus nährt und versucht, uns damit zu ködern, dass wir so weitermachen können wir bisher.

Bernhard Sams

Weitere Info:
https://naturschutzbund.at/neuigkeiten-liste/items/tempo-100-km-h-soll-bleiben-der-umwelt-zuliebe.html
https://naturschutzbund.at/neuigkeiten-liste/items/stellungnahme-zum-entwurf-des-luftreinhalteprogramms-2023.html

Autos im Kopf © PIXABAY

PV-Anlage produziert Strom für E-Auto

PV-Anlage als Investition in die Zukunft

© WILLI SCHWARZENBACHER (2)

MIT BIOTOP-PFLEGE WIRD BEITRAG ZUR ENERGIEWENDE GELEISTET

Willi Schwarzenbacher – Arzt und Bauer – ist für den Naturschutzbund Salzburg bei mehreren Projekten mit Biotop-Pflege-Maßnahmen befasst. Zum Teil handelt es sich dabei um aufwändige Arbeiten, für die auch Biotop-Pflege-Prämien gewährt werden. Schwarzenbacher investiert dieses im Biotopschutz erarbeitet Geld teilweise in den Alternativenergie-Ausbau. So hat er damit in Bramberg eine 25-kWp-Photovoltaik-Anlage errichtet, die seit 2. November 2023 Strom produziert. Trotz des schlechten Wetters und der Jahreszeit wurden innerhalb der ersten zwölf Tage bereits mehr als 300 kWh erzeugt.

Dazu sagt Schwarzenbacher: „Mit dieser Energie kann ich mein Auto, den Zoe, sechsmal voll aufladen und realistische 1500 km zurücklegen. Besonders freut mich, dass ich damit die Fahrten wie den Motormäher-Transport für die Biotop-Pflege auf dem Gaisberg in Salzburg, bei der Patschg-Wiese in Gastein, im Gainfeld bei Bischofshofen sowie im Pinzgau in Pirtendorf, bei der Lucialacke in Niedernsill und in Bramberg jetzt elektrisch machen kann. Natürlich sind die Fahrten nicht klimaneutral, aber die CO_2-Ersparnis liegt bei zwei Drittel – und das ist nicht wenig."

WIR BRAUCHEN BAUWENDE UND VERKEHRSWENDE

Die bereits sehr hohen CO_2-Emissionen im Verkehr werden – auch in Salzburg – vom Bauwesen noch übertroffen, sie liegen in Österreich in der Größenordnung von 40 %, je rund die Hälfte davon verursachen Gebäudebetrieb (Raumtemperierung) und Errichtung, mit der Infrastruktur gemeinsam sind es weltweit über 50 % (Werner Sobek). Entsprechend den mit Paris 2015/16 vereinbarten Klima- und Dekarbonisierungszielen Österreichs braucht es eine **konsequente Bauwende,** jeder Abriss und jedes Neubau-Vorhaben muss infrage gestellt, jedes Projekt vollständig CO_2-bilanziert werden.

Die Schäden bzw. generationsübergreifenden Kosten von Groß-Emittenten wie dem Bausektor für das Klima- und die Umwelt müssen endlich die Entscheidungsgrundlage bilden. Dies gilt auch beim zentralen Thema, die Mobilitätswende in Salzburg nachhaltig gestalten zu müssen.

Der S-LINK besitzt CO_2-intensive Tunnel- bzw. Tiefbauanteile. Beim veröffentlichten entsprechend großen CO2-Fußabdruck fehlt seiner angekündigten Kompensation die wissenschaftliche Evidenz. Die Studienautoren selbst warnen: **„Vorsicht: Eingeschränkte Aussagekraft aufgrund grober Annahmen."**

Mag. Dr. Norbert Mayr
Kunsthistoriker, Stadtforscher

V.r.n.l.:Vertreter von S. Spitz GmbH (Josef Schödl und Pia Obermair) und Naturschutzbund (Dagmar Breschar, Willi Schwarzenbacher) besichtigen den erweiterten Tümpel

© NATURSCHUTZBUND

Grasfrosch-Laich drohte wegen der zunehmenden Verlandung zu vertrocknen

© HANNES AUGUSTIN

AMPHIBIEN-LAICHPLATZ IM PONGAU VOR DER VERLANDUNG BEWAHRT

Die Mädesüßwiese im Gainfeldtal ist ein wichtiger Laichplatz für Amphibien sowie Brutplatz für Vögel. Mit Unterstützung der S. Spitz GmbH und Hofer KG ist es dem Naturschutzbund gelungen, dieses Grundstück im Pongau ökologisch aufzuwerten. Ein Tümpel innerhalb des Grundstücks wird moderat erweitert und ein zweiter angelegt, um noch mehr Lebensraum für gefährdete Arten zu schaffen.

Seit mehr als hundert Jahren schützt der Naturschutzbund Österreich besondere Flächen in ganz Österreich durch Ankauf und Pflege. So auch im Pongau: Die „Mädesüßwiese" im Gainfeldtal bei Bischofshofen, so benannt nach dem dortigen Vorkommen des „Echten Mädesüß" *(Filipendula ulmaria),* einer Pflanze aus der Familie der Rosengewächse, ist seit Jahrzehnten im Besitz des Naturschutzbundes Salzburg.

Hier wird durch den Einsatz des Naturschutzbundes und der S. Spitz GmbH ein wichtiger Laichplatz vor der Verlandung bewahrt. Nach Vorliegen der naturschutzrechtlichen Bewilligung der BH St. Johann i. Pg. hat unser Mitarbeiter – der Arzt und Bauer Dr. Willi Schwarzenbacher – die notwendigen Arbeiten gleich in die Wege geleitet. Ein auf der Mädesüßwiese befindlicher, vom Austrocknen bedrohter Tümpel konnte bereits wiederhergestellt und ein weiterer angelegt werden. Von dieser Maßnahme profitieren hier vor allem Grasfrosch, Erdkröte und Bergmolch.

Als begleitende Pflegemaßnahme wird das Schilf auf der Mädesüßwiese zukünftig einmal pro Jahr gemäht, um sein neuerliches Überhandnehmen zu verhindern. Das kommt nicht nur den Amphibien zugute, sondern auch diversen Vogel- und Insektenarten. Der Naturschutzbund bedankt sich bei der S. Spitz GmbH und der Hofer KG für die erfolgreiche Kooperation.

Geschäftsführer Hannes Augustin mit dem Projekt-Betreuer Willi Schwarzenbacher

© NATURSCHUTZBUND

© Land Salzburg / Franz Neumayr

Johannes Moser

Neuer Leiter für die Salzburger Berg- und Naturwacht

Die Behörden in der Vollziehung der Gesetze und Vorschriften – insbesondere beim Naturschutz – zu unterstützen ist die Hauptaufgabe der rund 500 ehrenamtlichen Mitglieder der Salzburger Berg- und Naturwacht. Insgesamt gibt es hierzulande über 40 Einsatzgruppen. Johannes Moser übernahm mit Anfang Oktober die Leitung der Berg- und Naturwacht vom bisherigen interimistischen Leiter und langjährigen Wacheorgan Günther Nowotny. Moser ist bereits seit 2017 als ehrenamtliches Wacheorgan tätig. Nun wird er die Berg- und Naturwacht als Landesleiter vertreten und will sie zukunftsfit und innovativer gestalten.

SEE(UFER)REINIGUNG IN ZELL AM SEE

© BNW (2)

Der Zeller See zählt zu den bedeutendsten Erholungsgebieten des Pinzgaues, er ist aber auch ein naturkundliches Juwel. Nicht umsonst ist das Südufer mit seinen Streuwiesen, Bruchwäldern und Schilfzonen schon seit den Siebzigerjahren des 20. Jahrhunderts Naturschutzgebiet – und in Kernbereichen mittlerweile als „Europaschutzgebiet" Teil des europäischen Schutzgebietssystems „Natura 2000". Damit Natur dauerhaft funktionsfähig und für die Menschen erlebbar bleibt, muss sie immer wieder von Belastungen wie achtlos weggeworfenen Abfällen befreit werden.

Diese stellen nicht nur eine ästhetische Beeinträchtigung dar, sie bewirken auch immer wieder Gefahren für Wildtiere (z. B. scharfkantige Glas- und Keramikscherben) oder das Grundwasser (z. B. alte Lackdosen und Ölkanister). Die Stadtgemeinde Zell am See organisiert daher mit den Vereinen der Bezirkshauptstadt alljährlich eine See(ufer)säuberung. Bürgermeister Andreas Wimmreuter konnte auch heuer wieder zahlreiche Mitwirkende u. a. der Freiwilligen Feuerwehr, der Wasserrettung, des Fischereivereines, des Jagdvereins Zeller See, der Berg- und Naturwacht oder des Tauchclubs zu der von Mario Panzl vom städtischen Wirtschaftshof bestens organisierten Aktion begrüßen. Dazu wurden verschiedene Arbeitsabschnitte eingeteilt – im Wasser und an den Ufern. Berg- und Naturwacht und Jäger sammelten gemeinsam entlang der Westgrenze des Naturschutzgebietes und an den dortigen Spazierwegen die (leider) „üblichen" Abfälle: achtlos weggeworfene Getränkedosen, Pet-Flaschen, Zigaretten- und Schokoladeverpackungen....). Daneben konnten auch Scherben zerbrochener Glasflaschen und der angeschmorte Rest eines Feuerwerkskörpers (vermutlich vom vergangenen Silvester) entsorgt werden. An sich waren es keine allzu großen Mengen an Müll – die von der Stadtgemeinde Zell am See aufgestellten und regelmäßig entleerten Abfallbehälter bewähren sich sehr. Auch die für die bemerkenswert reichhaltige heimische Vogelwelt wichtige, im Naturschutzgebiet geltende Leinenpflicht für Hunde wurde weitgehend eingehalten.

Hermann Hinterstoisser

Naturschutzgebiets-Tafel beim Karl-Vogt-Weg, Zell am See (oben)

Jagdleiter Rudi Lengauer (Jagdverein) und Hermann Hinterstoisser (Berg- und Naturwacht)

Feuersalamander © Magdalena Meikl

Salamander-Exkursion © Karin Widerin

NUR WAS MAN KENNT, DAS SCHÜTZT MAN AUCH

Workshop-Programm für Schulklassen

Kenntnisse über die heimische Artenvielfalt unter die Jüngsten in der Bevölkerung zu bringen ist ein effektiver Ansatz im Naturschutz. Denn wenn bereits Kinder die Bewohner und Besonderheiten unserer Natur kennen und schätzen lernen, sind die Chancen groß, dass sie dies auch als Erwachsene noch tun. Mit einem interaktiven Workshop-Programm über Alpen- und Feuersalamander, Amphibien im Allgemeinen, heimische Reptilien, Eulen und den Wald bringt die Biologin Magdalena Meikl diese Themen direkt in die Schulen und weckt bei den Kindern die Begeisterung für die Natur. Sie erfahren außerdem, was sie tun können, um die Artenvielfalt vor der eigenen Haustür zu schützen. Ergänzend zu den Workshops gibt es Exkursionen, diese werden individuell geplant und an die örtlichen Begebenheiten der Schulen angepasst. Es gibt auch die Möglichkeit, kleine Projekte für den Naturschutz gemeinsam umzusetzen und so das forschende Lernen der Kinder zu fördern. Die Projekte werden über das ganze Schuljahr fachlich begleitet. Das Programm ist für Schulklassen ab der 2. Schulstufe geeignet, aber auch für andere Kinder- und Jugendgruppen und natürlich auch für interessierte Erwachsene.

Nähere Infos sind auf www.alpensalamander.eu zu finden – dort gibt es außerdem viel Spannendes über Alpen- und Feuersalamander zu lesen. Bei Interesse einfach Kontakt aufnehmen unter:
magdalena.meikl@alpensalamander.eu oder
0664 / 53 57 188, Magdalena Meikl, MSc.

Ausstellung

Vom Krafttier zum Angsttier?
Kulturgeschichte des Wolfes

Schlossmuseum Linz

13. Dezember 2023 – 1. September 2024

Wolf © Pixabay

Der Wolf, ehemals Begleiter des Menschen, ist heute gefürchtet wie kein anderes Wildtier. Seine kulturhistorische Bedeutung als spirituelles Wesen, als Träger von Mythen und Krafttier wird überlagert von der Angst vor dem „bösen Wolf“ und in den Medien skandalisiert, seit der Wolf nach 150 Jahren in seinen früheren mitteleuropäischen Lebensraum zurückkehrt. Die Ausstellung widmet sich der Kulturgeschichte des Wolfes und geht der Frage nach, woher diese Angst rührt, wie sie begründet wird und warum bzw. wie sich die Sicht auf den Wolf verändert hat.
Aus naturwissenschaftlicher Sicht ist der Blick auf den Beutegreifer als Regulativ im Ökosystem ebenso interessant wie sein Verhalten und die soziale Organisation im Rudel.

Aufschüttungen im geplanten Gewerbegebiet bei Mittersill © Walter Reifmüller

AUSWEISUNG VON GEWERBEGEBIET IM HOCHWASSER-RÜCKHALTERAUM MITTERSILL ABGEBLASEN

Beim letzten großen Hochwasser 2021 im Oberpinzgau war das Hochwasser-Rückhaltebecken im Westen der Stadt bis an den Rand gefüllt. Viel mehr Wasser hätte das Becken nicht aufnehmen können. Trotzdem hat es jahrelang ein Gezerre um die Ausweisung eines zusätzlichen Gewerbegebietes im und hart am Rande dieses wichtigen Hochwasserschutzbaues gegeben. Nun hat der Bürgermeister von Mittersill, Dr. Wolfgang Viertler, in der Endphase seiner Bürgermeister-Karriere eine lange erwartete und letztlich doch überraschende Entscheidung getroffen und ein Ende der Bestrebungen zur Umwidmung angekündigt.

Die Pläne für dieses Gewerbegebiet waren über die Gemeinde hinaus sehr umstritten. Die Raumordnungsfachabteilung des Landes Salzburg als Aufsichtsbehörde hatte (logischerweise angesichts der Lage in einem Hochwasserabflussgebiet) von der Ausweisung abgeraten, was der Gemeinderat als „weitreichenden Eingriff in die Gemeindeautonomie" bislang abgelehnt hatte.

Wir erwarten, dass auch der Gemeinderat und der/die Nachfolgerin des Bürgermeisters der aberwitzigen Idee, im hochwasser-gefährdeten Talraum von Mittersill zusätzliche Gewerbeflächen zu schaffen, konsequent widerstehen werden.

Der Naturschutzbund regt zudem an, die über die letzten Jahre hinweg erfolgten meterhohen und ausgedehnten Aufschüttungen im Retentionsraum zu entfernen und auf diese Weise den Hochwasser-Rückhalteraum auf das ursprüngliche Maß zu vergrößern – nämlich um das durch die Aufschüttung verloren gegangene Speichervolumen dieses für die Hochwassersicherheit so wichtigen Beckens.

STREUOBSTWIESE UND TÜMPEL ANGELEGT

Auf einem dem Naturschutzbund von Sarah Richter zur Verfügung gestellten Grundstück in Lochen wurde im vergangenen Jahr eine Streuobstwiese mit etlichen alten Sorten (Äpfel, Birnen, Kirschen) angelegt. Treibende Kraft dabei war und ist unser ehrenamtlich tätiger Fachbeirat Hans Huber. Er wurde tatkräftig von mehreren freiwilligen Helfer:innen (Heidi Huber, Anna Rasthofer, Abolghasem Noobakht, Anna Steger) bei der Anlage und der erforderlichen Pflege unterstützt. Damit das Anwachsen der Bäume auch bei längerer Trockenheit sichergestellt werden konnte, ist zuletzt auch ein Wasseranschluss für die Bewässerung aktiviert worden. Bei dieser Gelegenheit – es wurde ein kleiner Bagger dazu benötigt – konnte auch gleich ein kleiner Tümpel auf dem Grundstück angelegt werden. Wir sind gespannt, welche Tiere sich in weiterer Folge auf dem ökologisch aufgewerteten Gelände ansiedeln werden. Die Lebensgrundlagen dafür sind jedenfalls geschaffen.

Wasseranschluss und Tümpel wird hergestellt © Hans Huber

DIE ENNS FLIEßT IN RADSTADT WIEDER SO WIE FRÜHER

(LK) Seit Sommer 2023 schlängelt sich die Enns in Radstadt auf rund 550 Metern Länge wieder in ihrem ursprünglichen Flussbett. Geschaffen wurde so ein wertvoller Natur- und Naherholungsraum für Mensch und Tier in unmittelbarer Nähe zum Naturjuwel *Mandlinger Moor.* Die neuen Mäander werden vor allem von der Bevölkerung vor Ort bereits gut angenommen. „Das Projekt ist nicht nur wichtig für den Hochwasser- und Naturschutz, es ist ein Platz mit absolutem Mehrwert für Jung und Alt entstanden. Man kann ganz einfach zu Fuß zur Enns spazieren, sich in der Natur eine Auszeit gönnen und entspannen", sagt die Radstädter Bürgermeisterin Katharina Prommegger.

Projekt im Überblick

- Gesamtkosten: Rund 1,3 Millionen Euro (EU, Bund, Land, Gemeinde). Rund 90 Prozent stammen von der EU und vom Bund.
- Wiederherstellung von zwei Flussschleifen (Mäander)
- Neue Bereiche für Tief- und Flachwasser sowie Kies- und Sandbänke
- Wertvoller Lebensraum für Tiere und Pflanzen
- Bauzeit: Oktober 2022 bis Mai 2023

„Mehr Hochwasserschutz und einen Platz für Jung und Alt bringen die Enns-Mäander in Radstadt" freuen sich LR Josef Schwaiger und Bgm. Katharina Prommegger

Vortrag

sabotag

Dienstag, 16. Jänner 2024, 19:00 Uhr
Galicica-Nationalpark – Naturkundliche Streifzüge durch Nordmazedonien

Fotovortrag von *Andreas Thomasser*
Ort: Haus der Natur, önj-Heim

In diesem Vortrag wird einer der artenreichsten Landstriche von Nordmazedonien vorgestellt mit etwa 3.500 Pflanzen- und unzähligen Insektenarten. Im Grenzgebiet zu Albanien und Griechenland befinden sich einige floristische und faunistische Besonderheiten, wie die Chalzedonische Lilie *(Lilium chalcedonicum),* Jankas Riemenzunge *(Himantoglossum jankae),* der Krauskopf-Pelikan *(Pelecanus crispus)* oder der Riesenlaufkäfer *(Carabus gigas).*

Auf eifrigen Saatgut-Tauschhandel in der Stadt:Bibliothek freuen sich Lehrling Sofia Amin, Projektbetreuerin und Bibliothekarin Cornelia Habermeier-Grafl sowie Stadt:Bibliotheks-Leiter Helmut Windinger

© STADT:BIBLIOTHEK SALZBURG

SALZBURGER STADT:BIBLIOTHEK
ALS DREHSCHEIBE FÜR SAATGUT

Besucher:innen der Stadt:Bibliothek können ab sofort Samen bringen und in gleicher Menge gegen andere Sorten tauschen. Die Idee dahinter ist, die Vielfalt an Saatgut zu erhalten und anderen zur Verfügung zu stellen. Und so funktioniert´s:

- Eigenes Saatgut bringen und in gleicher Menge gegen andere Sorten tauschen.
- Erwünscht sind Samen von Gemüse, Obst, Kräutern oder Blumen, aber keine von Kürbissen und Zucchini.
- Das Saatgut muss samenfest, trocken und keimfähig sein. (Keine F1-Sorten/ Hybridzüchtungen)
- Saatgut bitte in kleinen Sackerln (ca. 75 x 110 mm) portionieren und mit folgenden Angaben beschriften: Art und Sortenname, Aussaat, Hinweise, Jahr der Saatgewinnung. Sackerl sind auch in der Stadt:Bibliothek erhältlich.
- Bitte keinesfalls Saatgut von Neophyten (nichtheimischen Arten) abgeben.

Die Stadt:Salzburg und die Stadt:Bibliothek übernehmen keine Haftung, die Nutzung der Samen erfolgt auf eigene Gefahr.

Buchtipp

Werner Bätzing

Homo destructor

Eine Mensch-Umwelt-Geschichte. Von der Entstehung des Menschen zur Zerstörung der Welt

H. C. Beck (2023), 463 S., mit 4 Karten, Hardcover, ISBN 978-3-406-80668-1, 32,- Euro

Um zu überleben, hat der Mensch bereits sehr früh in die vorgefundene Natur eingegriffen und sie verändert. Aber er hat sich stets darum bemüht, diese Veränderungen so zu gestalten, dass seine eigenen Lebensgrundlagen den nachfolgenden Generationen erhalten blieben. Erst mit den modernen Naturwissenschaften, mit Aufklärung, Industrieller Revolution und Marktwirtschaft setzt sich ein Denken und Handeln durch, das Natur und Umwelt kurzfristig verbraucht, ohne an ihre Erhaltung und an die Auswirkungen für die Zukunft zu denken. Mittlerweile wird deutlich, dass ein solches Denken und Handeln die gesamte Umwelt immer mehr zerstört und letztlich zur Selbstzerstörung des Menschen führt.
Für den Geographen und Alpenforscher Werner Bätzing stellt sich die Frage: „Ist der Mensch ein *Homo destructor,* der seine Umwelt immer und überall zerstört?" Bätzing versucht in seinem fundierten Werk Antworten zu finden, wie die drohende Zerstörung der vom Menschen geprägten Welt verhindert werden kann.

Verleihung des Hermann-Ortner-Naturschutzpreises an die MS Wagrain © Hannes Augustin

HEIMISCHE VÖGEL
KENNENLERNEN UND SCHÜTZEN

Da immer weniger Singvögel bzw. Singvogelarten in unseren Gärten zu finden sind, wurde in der Mittelschule Wagrain das Thema „Heimische Singvögel" im Biologieunterricht aufgegriffen und sollten die Schüler:innen dafür sensibilisiert werden. So lernten die Kinder aus Wagrain und Kleinarl das Aussehen, die Lebensweise und bevorzugte Lebensräume heimischer Singvögel kennen. Es wurden Steckbriefe zu den Vögeln erstellt, Vogelbeobachtungen durchgeführt, Vogelzählungen gemacht, ein Lehrausgang zum Thema „Vogelfütterung" durchgeführt, und schließlich wurden auch noch Vögel am Futterhäuschen gemalt. Neben dem Wissenserwerb war vor allem der sorgsame Umgang mit der Natur ein Ziel des Projekts. Die Mittelschule Wagrain (1B-Klasse mit Lehrerin Maria Helene Schlögel) wurde für ihr vorbildliches Projekt mit dem Hermann-Ortner-Naturschutzpreis 2023 ausgezeichnet.

Hermann-Ortner-Naturschutzpreis

Bewerbungen um den Hermann-Ortner-Naturschutzpreis für das nächste Jahr können ab sofort – bis zum **Stichtag 31. März 2024** – eingereicht werden. Informationen über die Hermann-Ortner-Naturschutzschenkung erteilt der Naturschutzbund (salzburg@naturschutzbund.at, Tel. 0662/642909-11).

Vortrag

Dienstag, 12. Marz 2024, 18:00 Uhr

Bestimmungsworkshop Enziane (Gentiana)

Workshop mit *Andreas Tribsch*
Ort: Haus der Natur, Sitzungszimmer 4. Stock

Begrenzte Teilnehmerzahl. Anmeldung unter georg.pflugbeil@hausdernatur.at oder +43 662 84 26 53-3310

Die Bestimmung der Arten Enziane, insbesondere der Frühlingsenziane *(Gentiana* sect. Calathianae) ist besonders schwierig, obwohl es sich um gut differenzierte Arten handelt und Hybriden nur recht selten vorkommen. Wesentliche Merkmale sind bei Herbarbelegen oft schlecht erhalten. Beim Bestimmungsworkshop werden die wesentlichen Bestimmungsmerkmale diskutiert und gleich an Herbarbelegen überprüft. Auch die ökologischen Nischen der Enzianarten werden dargestellt.

Blick auf die Milchstraße © OTHMAR ORTNER

Othmar Ortner © PRIVAT

STERNDERL SCHAUEN
IM UNESCO-BIOSPÄHRENPARK LUNGAU

Dark-Sky-Botschafter Othmar Ortner – er ist auch Fachbeirat und Ansprechpartner des Naturschutzbundes für den Lungau – führt interessierte Gäste und Einheimische durch die dunklen Nächte im Biosphärenpark. Bei den Sternenwanderungen erfährt man Interessantes über den dunklen Nachthimmel und dessen Bedeutung für Flora und Fauna. Natürlich wird auch der Nachthimmel, und was dort zu sehen ist, eindrucksvoll und spannend erklärt.

Sternenwanderungen Winter 2023/2024

9. 12. 2023, Prebersee
18:00 – 20:00 Uh

Die letzte Wanderung des Jahres führt uns um den Prebersee. Durch die geringe Tageslänge von nur 8,5 Stunden ist es uns möglich, bereits um 18:00 Uhr loszuwandern. Gerade für Personen, denen die Wanderungen im Sommer zu spät sind, ist dies optimal.

12. 01. 2024, Prebersee
18:00 – 20:00 Uhr

Gleich zu Beginn des noch jungen Jahres gibt es eine Menge zu sehen. Die drei mit freiem Auge sichtbaren Galaxien stehen alle hoch am Himmel, und die Wintermilchstraße zeigt sich in ihrer ganzen Schönheit. Bitte unbedingt sehr warm anziehen! Temperaturen unter -15°C sind zu dieser Zeit keine Seltenheit am Prebersee.

9. 02. 2024, Prebersee
18:00 – 20:00 Uhr

Um unseren Augen genug Zeit zu geben, sich an die Dunkelheit am Prebersee anzupassen, starten wir bereits in der Dämmerung mit der Sternwanderung. An diesem Abend wird sich uns der Planet Jupiter in aller Pracht präsentieren. Nachdem die Dämmerung gegen 19:04 geendet hat, werden wir einen schönen Blick auf die Wintermilchstraße bekommen. Bitte unbedingt sehr warm anziehen! Temperaturen unter -15°C sind zu dieser Zeit keine Seltenheit am Prebersee.

Anmeldung zu den Sternenwanderungen sind bei der Infostelle des Tourismusbüros in Tamsweg möglich: Marktplatz 4, 5580 Tamsweg, Telefon +43 6474 2145,
E-Mail: info@tourismuslungau.at

TIER DES JAHRES 2024

Der Naturschutzbund Österreich hat bei der Ernennung zum „Tier des Jahres" heuer erstmals zur öffentlichen Wahl aufgerufen. Alpensteinbock, Feldhamster und Fischotter „bewarben sich" um den Titel für das Jahr 2024. Gewonnen hat eine in Salzburg nicht heimische Art:

Der Feldhamster

(Cricetus cricetus)

Der Feldhamster ist die einzige in unseren Breiten vorkommende Hamsterart und zählt zu den am meisten gefährdeten Tierarten Österreichs. Die Tiere leben – abgesehen von der Paarungszeit – weitgehend alleine, sind zumeist dämmerungs- und nachtaktiv und halten etwa für sechs Monate Winterschlaf. Während der Feldhamster anfangs von der landwirtschaftlichen Intensivierung noch profitierte, leiden die Tiere heute durch die moderne, hocheffiziente Art der Ernte unter Nahrungsknappheit. Bewässerungen setzen zudem vielerorts die Hamsterbaue unter Wasser. Aber auch die Verfolgung des Feldhamsters als Ernteschädling sowie der Verlust seines Lebensraums durch die zunehmende Bebauung der Landschaft setzen ihm zu.

Feldhamster © DOMINIK MOSER

NATURSCHUTZBUND-APPELL: „NATURE RESTORATION LAW" ZUM ERFOLG MACHEN!

Das EU-Gesetz zur Wiederherstellung der Natur auf EU-Ebene hat eine entscheidende Hürde genommen. Im sogenannten „Trilog" zwischen EU-Parlament, Rat und Kommission kam es am 9. November zu einer Einigung, die der Naturschutzbund begrüßt: Trotz Abstrichen ist der nun vorliegende Kompromiss ein wichtiger Schritt zur Wiederherstellung der Natur und könnte ein Meilenstein im europäischen Naturschutz werden, müssen doch die Mitgliedsstaaten dazu beitragen, bis 2030 mindestens 20 % der Land- und Meeresflächen und bis 2050 alle sanierungsbedürftigen Ökosysteme wiederherzustellen.

Die Verordnung muss nun von den Mitgliedsstaaten und dem EU-Parlament freigegeben werden. Anlässlich seiner Präsidiumssitzung appelliert der Naturschutzbund an die für Naturschutz zuständigen Bundesländer, alles in ihrer Möglichkeit Stehende zu tun, damit das „Nature Restoration Law" angenommen und vor allem dann auch effektiv umgesetzt wird. In einem Offenen Brief betont Thomas Wrbka, Präsident des Naturschutzbund Österreich, gemeinsam mit den Vorsitzenden aller Landesgruppen, dass die dazu nötigen Ressourcen in den Ämtern geschaffen sowie rasche und effektive Maßnahmen ergriffen werden müssen, um natürliche Flächen wiederzugewinnen und weitere Versiegelung zu verhindern.

Renaturiertes Wenger Moor © HANNES AUGUSTIN

Unterstützten Sie uns bitte durch Mitgliedschaft oder Spende

Beitrittskupon + Buchgutschein

Neumitglieder erhalten ein naturkundliches Buch gratis.

Name des Neumitglieds: .....

Adresse: .....

Geburtsdatum: ..... E-Mail: .....

Datum:..... Unterschrift: .....

Ja, ich/wir möchte/n zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und die Arbeit des | naturschutzbund | Salzburg unterstützen

☐ mit einem frei gewählten Beitrag ab € 12,– /Monat (täglich kündbar: € ..... Monat; per Lastschrift — siehe unten)
☐ Einzelmitgliedschaft (€ 36,– / Jahr)
☐ Ermäßigte Mitgliedschaft (€ 26,– / Jahr)
☐ Familienmitgliedschaft (€ 44,– / Jahr)
☐ Fördermitgliedschaft (ab € 180,– / Jahr)

Bankverbindung:
Salzburger Sparkasse**:** IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460, BIC: SBGSAT2SXXX
RAIKA Schallmoos: IBAN: AT29 3500 0000 0201 7002, BIC: RVSAAT2SXXX

Ich werde als Mitglied geworben von:

.....

Ich erkläre mich mit den Datenschutzbestimmungen einverstanden.
☐ www.naturschutzbund.at/mitglied-werden/298.html

AKTION

halber Mitgliedsbeitrag für 2024

Wenn Sie, als registriertes Mitglied des Naturschutzbundes Salzburg, Neumitglieder werben, zahlen Sie selbst und alle von Ihnen neu geworbenen Mitglieder für 2024 nur den halben Mitgliedsbeitrag.

(Bitte am Beitrittskupon auch den Namen des werbenden Mitglieds bekanntgeben.)

An den
Naturschutzbund
Salzburg

Museumsplatz 2
A-5020 Salzburg

SEPA-Lastschrift

Falls die Zahlung des jährlichen bzw. monatlichen Beitrages mit Einziehungsauftrag erwünscht ist:
Ich ermächtige den | naturschutzbund | Salzburg Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom | naturschutzbund | Salzburg auf meinem Konto gezogenen SEPA-Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bankinstitut: .....

IBAN: AT _ BIC: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

NATUR aktiv - **Impressum:** BEILAGE zu natur&land 4-2023. GZ 02Z031442M P.b.b. - Eigentümer, Herausgeber & Verleger: Österr. Naturschutzbund - Landesgruppe Salzburg. F.d.l.v.: Dr. Hannes AUGUSTIN, alle: Museumsplatz 2, A-5020 Salzburg, Tel. 0662/642909, Mail: salzburg@naturschutzbund.at, Homepage: www.naturschutzbund.at Blattlinie: Aktiv für NATUR und UMWELT. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar. Bankverbindung: Salzburger Sparkasse, IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460, BIC: SBGSAT2SXXX; RAIKA Schallmoos, IBAN: AT29 3500 0000 0201 7002, BIC: RVSAAT2SXXX; Anzeigenmanagement: multichannel agentur F.E.S. – Erich Hammerschmid, Tel. 0664/10 222 91, e-mail: e.hammerschmid@multi-channel.at; Satz: Elisabeth Bubnik; Druck: Salzkammergut-Druck Mittermüller, Gmunden. ZVR-Zahl: 778989099. Bei Fragen zur Nutzung Ihrer personenbezogenen Daten lesen Sie bitte unsere Datenschutzbestimmungen auf www.naturschutzbund.at/kontakt oder wenden Sie sich telefonisch an uns 0662/642909-11!